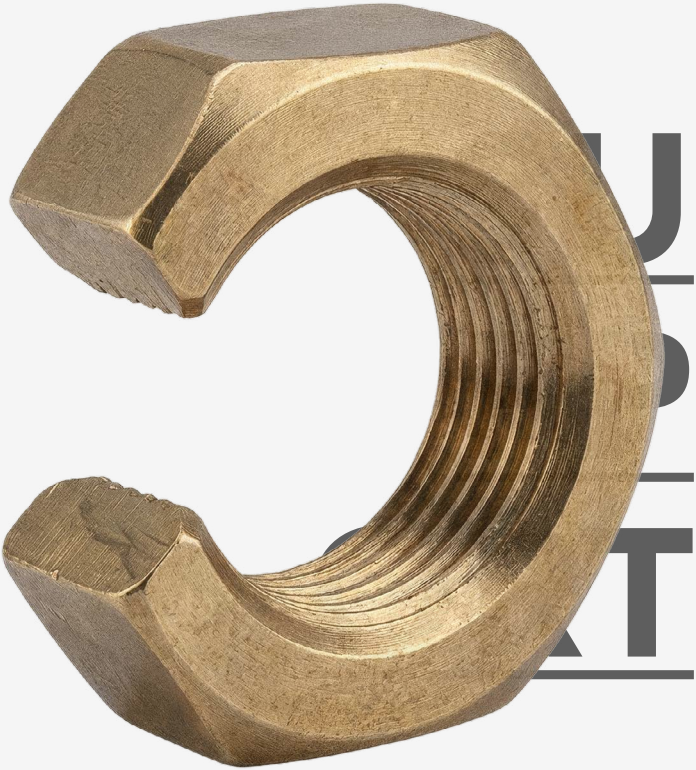
LOK



LOK Zeit
Mai / Juni 2026

HINTER DEN KULISSEN DER LOKREMISE ARBEITET EIN TEAM AN DER SCHNITTSTELLE VON TECHNIK UND KULTUR

«Ich behaupte, dass mein Job in seiner Form in der Schweiz einzigartig ist. Klassische Hauswarte und Veranstaltungstechniker gibt es natürlich viele. Ich darf hier Beides sein», sagt Samy Baumann. Er gehört zum vierköpfigen sogenannten «Supportteam» des Kulturzentrum Lokremise. Dieses stellt einerseits sicher, dass in der «Lok» alles funktioniert, von der Heizung über die Beleuchtung bis zum Feueralarm. Andererseits unterstützen sie jährlich bis zu 100 externe Veranstalter:innen, die sich in der Lokremise einmieten. Das Supportteam versorgt sie bei ihren Aufführungen je nach Bedarf mit Ton, Licht und Bühnenbau oder begleitet Unternehmen und Konferenzen mit Projektion und Live-Streamings. Ein wichtiger Part sind auch Firmenessen, die im November und Dezember jeweils in der Kunstzone stattfinden.

Gleichzeitig ist das Team die erste Anlaufstelle für die Mieter im Haus. Dazu gehören das Theater, das Kunstmuseum, das Kinok sowie das Restaurant Brasserie LOK. Fällt eine Anlage aus, leistet der Support «eine Art Erste Hilfe», wie Baumann sagt. Er selbst ist gelernter Zimmermann mit Stationen auf Baustellen und im Zugbau und bringt die nötige technische Breite mit. «Können wir etwas nicht reparieren, so organisieren wir die entsprechenden Servicetechniker.»

Betrieb ohne Bürozeiten

Das Technikerteam gehört zur Stiftung Lokremise, die das gesamte Kulturzentrum verwaltet. Christian Mühlestein ist seit der Lok-Eröffnung 2010 dabei. Er begann damals im Support und ist heute zusätzlich Co-Geschäftsleiter der Stiftung. Auch er arbeitet weiter an der Front mit. «Wenn etwa die Lüftung des Kinoprojektors oder eine Herdplatte in der Restaurantküche streikt, sind das Fälle, in denen es schnell gehen muss», sagt Mühlestein.

Die Haustechnik arbeite als Teilzeitteam, «weil wir oft am Wochenende und in der Nacht arbeiten», wie Mühlestein sagt. Sie bräuchten viel Flexibilität: Der Betrieb richtet sich nicht nach Bürozeiten, sondern nach Kulturveranstaltungen und Banketten.

Auch Timon Cotting bewegt sich selbstverständlich zwischen Technikraum und Mischpult. Er ist ausgebildeter Maschinenbautechniker und selbst als Musiker aktiv. «In der Lokremise habe ich das Privileg, meine Leidenschaft zu Kunst und Kultur sowie zur Technik vereinen zu können.» Als hauptverantwortlicher Tontechniker betreut er Gastveranstaltungen, mischt Bands ab oder berät Unternehmen, die in der Lokremise Seminare durchführen. Gleichzeitig hängt er Plakate, wartet Mobiliar oder kontrolliert Anlagen.

Haustechniker müssen auch vermitteln können

Die Vielseitigkeit und Flexibilität des Supportteams macht eine Stärke der Lokremise überhaupt möglich: Ihre Räume sind weit und offen und können nach einem Umbau für verschiedenste Veranstaltungen dienen. Baumann erinnert sich an ein Gastspiel des Cirque de Loin auf der Holzrondelle der Lokremise. «Es war einmalig, wie sich damals der Innenhof von einer Restaurantterrasse zu einem Festivalort gewandelt hat.» Solche Verwandlungen sind ohne minutiöse Planung aber nicht möglich: Der Aufbau von Bühnen sowie Licht- und Tontechnik ist je nach Veranstaltung aufwendig. Und manchmal muss alles in einer Nacht wieder zurückgebaut werden,

damit am nächsten Tag der reguläre Spielbetrieb des Theaters in den Sälen weiterlaufen kann.

Die Arbeit des Supportteams ist nicht nur technisch, sondern auch sozial anspruchsvoll. Vier Institutionen teilen sich das Gebäude, dazu kommen externe Veranstaltende. Es kommen also unterschiedliche Bedürfnisse zusammen. Baumann sagt: «Es ist für meinen Job wichtig, dass ich mich mit allen verstehe und manchmal auch zwischen ihnen vermitteln kann.»

Lokremise mit Geschichte und Kultur ist Motivation

Das historische Gebäude stellt zusätzliche Anforderungen an den technischen Unterhalt. Sichtbare Russflecken, alte Schienen im Boden, denkmalgeschützte Elemente wie der frühere Drehmechanismus unter der Rondelle – vieles darf nicht einfach ersetzt oder überformt werden. Unterhalt bedeutet hier auch Respekt vor der Substanz. Gleichzeitig bleibt die Umgebung der Lokremise bewusst roh; neue Bepflanzungen sind nur eingeschränkt möglich, invasive Arten müssen entfernt werden. Auch das gehört zum Alltag des Teams.

Das Kulturzentrum, in dem verschiedenste Epochen und Menschen zusammenkommen, bleibt dabei ein Motivationsfaktor fürs Team: «Man spürt die Energie der Kultur, die hier täglich geschaffen wird», sagt Cotting. «Mir gefällt, dass die lange Geschichte des Gebäudes spür- und sichtbar ist», sagt Mühlestein. Und Baumann ergänzt: «Ich bekomme als Techniker immer wieder ein Tanz- oder Musikstück zu sehen, das ich privat nicht besuchen würde. Das erweitert mein Verständnis für verschiedenste Kulturformen.»

Text: Urs-Peter Zwingli

In der Lokremise sorgt ein kleines Supportteam dafür, dass Technik und Kultur reibungslos zusammenspielen – oft im Hintergrund, aber unverzichtbar für den Betrieb.



DIE ERDE SPRECHEN LASSEN

Im Zentrum der Ausstellung der kolumbianischen Künstlerin Delcy Morelos entfaltet sich ein weitläufiges Feld aus Erdhügeln und bemalten Holzlatten: gestapelt, geschichtet, lose gehäuft – wie Ackerland, Topografie oder archäologische Spuren. Wände und Säulen sind mit Erdschichten überzogen; schmale Wege führen durch eine verdichtete Atmosphäre, in der Naturverbundenheit, indigene Spiritualität und koloniales Erbe ineinandergreifen.

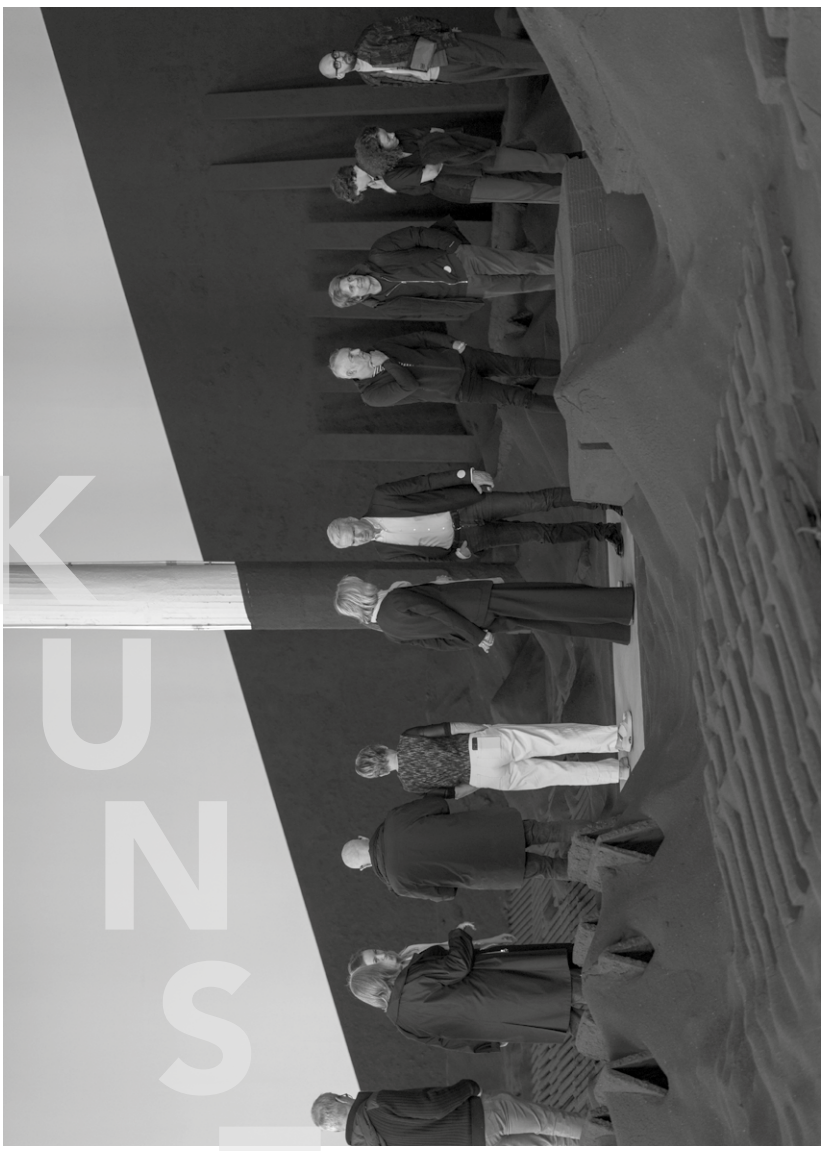
Morelos' Praxis ist radikal auf Material, Raum und Präsenz fokussiert. Aus einer Weltanschauung der Andenregion heraus – und im Dialog mit Minimal Art und Konzeptkunst – entwickelt sie eine eigenständige Sprache zwischen Zeichnung, Malerei, Skulptur und Installation. Naturmaterialien sind dabei Träger von Zeit, Prozess und Vergänglichkeit.

Kurzvorträge in der Ausstellung Delcy Morelos – *Las formas de la sombra*

Anlässlich der Ausstellung kommen in einem Vortrag drei unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Erde zusammen.

Es sprechen:
Peter Fux, Direktor Kulturmuseum St.Gallen
Nora Hauswirth, Kulturkultiviererin Tera Kuno
Jessica Abt, Fachspezialistin Bodenschutz, Kanton St.Gallen

Mittwoch, 3. Juni 2026, 19 Uhr
Beschränkte Platzzahl
Anmeldung unter rsvp@kunstmuseumsg.ch
Freier Eintritt



Delcy Morelos, Las formas de la sombra, 2026
LOK by Kunstmuseum St.Gallen, Foto: Daniel Ammann

STELLAN SKARSGÅRD – INTEGRE AMBIVALENZ

Bei einem hochgewachsenen schwedischen Schauspieler wie ihm müsste sich eigentlich sofort der Vergleich mit dem grossen Max von Sydow aufdrängen. Tatsächlich hat er früh mit ihm zusammen gedreht und in einem Prequel zu «The Exorzist» gar dessen Figur des Father Merrin in jungen Jahren gespielt. So asketisch und streng wie der gefeierte Bergman-Darsteller wirkte Stellan Skarsgård jedoch nie.

Mich erinnert er vielmehr an John Wayne. Er ist genauso baumlang wie der Hollywood-Recke (1,93 Meter!) und bewegt sich mit der gleichen Grazie. Obwohl auch er ein Bär von einem Mann ist, legt er die gleiche Leichtfüssigkeit in seine Körperhaltung. Sein Gang mag nicht so entschlossen sein, aber er ist genauso wiegend. In «Breaking the Waves» zeigt er, dass er seine langen Arme ebenso anmutig in Hüfthöhe mitschwingen lassen kann. Er ist hier ein so grossartig Reagierender, wie Wayne es war: Sensationell, wie er die Energie und den Überschwang seiner Partnerin Emily Watson auffängt! Er überlässt ihr bereitwillig jede Szene, aber bleibt stets ein Blickfang; selbst als er nach einem Unfall gelähmt ist. Als er am Ende wieder an Krücken gehen kann, wirkt er dabei unerschütterlich wie Wayne in John Fords «The Wings of Eagles».

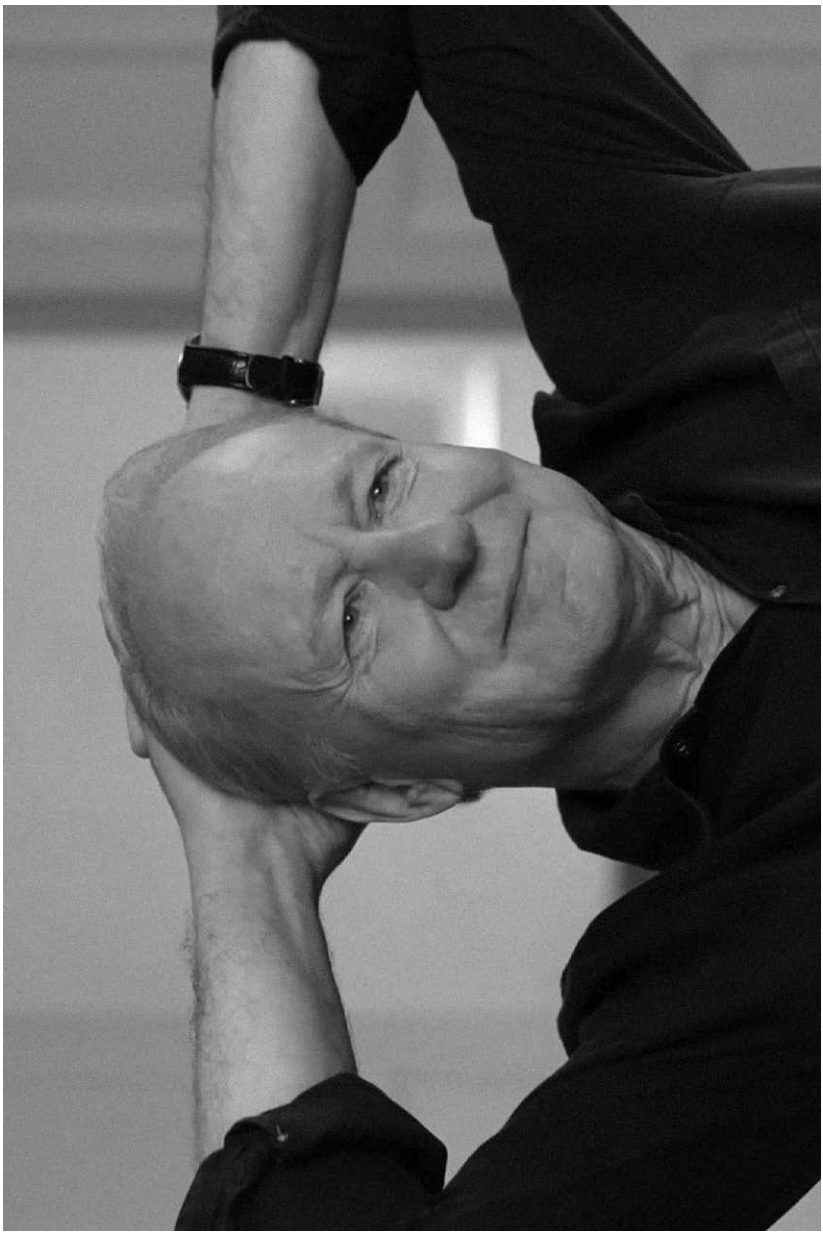
Skarsgårds Präsenz ist schillernd. Stets findet er in seinen Figuren einen Zwiespalt. Das macht ihn zu einem Spezialisten für undurchschaubare Charaktere. Sein Meisterstück in diesem Register liefert er 2015 in der John-Le-Carré-Verfilmung «Our Kind of Traitor» unter der Regie von Susanna White ab. Darin spielt er einen zwielichtigen Geldwäscher der Russen-Mafia, der zugleich ein Ausbund an Jovialität ist. Dieser grossspurige Hedonist, den alle Welt nur Dima nennt, geniesst Wohlstand und Macht in vollen Zügen, besitzt aber ein ausgeprägtes Ehrgefühl und einen untrüglichen Instinkt für Menschen. Seine Familie bedeutet ihm mehr als das eigene Leben.

Wenn seine Charaktere sich von ihrer Frau (wie in «Hope» von Maria Sødahl) oder ihren Kindern (wie in seinem jüngsten Triumph in «Sentimental Value») entfremdet haben, mischt sich in ihr Schuldgefühl eine geradezu strategische Hoffnung auf Versöhnung. Skarsgård verkörpert ein Paradoxon, das nur ganz grossen Schauspielern gelingt: Auch wenn er finstere, bedrohliche Figuren spielt, fasst man augenblicklich Vertrauen zu ihm – einfach schon deshalb, weil dieser Darsteller von heroischer Zuverlässigkeit ist.

Seine Filmografie umfasst derzeit über 150 Titel; bereits als Jugendlicher war er daheim in Schweden ein Fernsehstar. Seither ist seine Vielseitigkeit schlicht unfassbar. Er ist keineswegs nur auf nordische Typen abonniert. Für Milos Forman verkörperte er glaubhaft Goya (zumal, wenn der Künstler mehr Geld für die Hände verlangt, weil sie so schwer zu malen sind). Lange Zeit war er ein redlicher Bigamist, der neben Lars von Trier auch Hans Petter Moland die Treue hielt. Nach wie vor ist er ein Bollwerk des europäischen Arthouse-Kinos. Besonnen und geduldig hat er sich derweil einen festen Platz in Hollywood erobert. Inzwischen tummelt er sich in den Marvel- sowie «Star-Wars»-Universen und gehörte zu den Piraten der Karibik; sein fettleibiger Baron Harkonnen im «Dune»-Franchise ist mehr als nur ein Spezialeffekt. Bei dieser Mischkalkulation hat er sein Talent und seine Integrität nie verraten: Er streicht bei diesen Engagements nicht nur fraglos erkleckliche Gagen ein, sondern beweist auch stets immense Spielfreude. Kaum anzunehmen, dass er nach seinem 75. Geburtstag kürzertreten wird.

Inzwischen mag das Haar über der hohen Stirn schütterer geworden sein und sich ein freundlicher Bauchansatz zeigen. Aber sein Elan ist ungebremst. In seinem Alter könnte man annehmen, er könne von einem reichen Er-

Zum 75. Geburtstag würdigt das Kinok im Juni den schwedischen Schauspieler Stellan Skarsgård.



fahrungsschatz zehren, er sei schon vielen Menschen begegnet, die seinen Leinwandfiguren ähneln. Jedoch blitzt seine Jugendlichkeit noch immer schelmisch durch. Im Gegenzug besass Skarsgård immer schon eine enorme Reife, die seinen Figuren Format verlieh. 1990 ist er brillant als Raoul Wallenberg, der in Budapest Juden mit schwedischen Pässen vor den Nazis retten will. Zehn Jahre später verkörpert er in «Taking Sides» den Dirigenten Wilhelm Furtwängler, der sich mit dem Hitler-Regime einlässt, um seiner Kunst treu bleiben zu können. Er legt seine Charakterstudie einfühlsam zwischen Arroganz und Demut an. Fürwahr, ohne Ambivalenz ist dieser Schauspieler nicht zu haben.

Gerhard Midding

«SURVIVAL OF THE KINDEST»: IN WAU WOW SPIELEN HUNDE DIE HAUPTROLLE

Mit seiner neusten Schauspielproduktion wendet sich das Theater St. Gallen den vielleicht treusten Gefährten der Menschen zu: den Hunden. Kein Stück über Hunde ist *WAU WOW*, das ab dem 30. April 2026 in der Lokremise zu erleben ist. Sondern eines mit Hunden, das zugleich einen neuen Blick auf unseren Umgang mit der Natur eröffnet und vom Zusammenspiel von Tier und Mensch, Laien und Theaterprofis lebt. Regisseur ist

Piet Baumgartner, dessen Film *Bagger Drama* im Kinok zu sehen war und der kürzlich beim Schweizer Filmpreis zweimal gewonnen hat. Dramaturgin Julie Paucker war schon oft am Theater St. Gallen zu Gast und ist Leiterin des Schweizer Theatertreffens.

Fünf Hunde, vier Halterinnen und Halter, drei St. Galler Ensemble-Mitglieder und das Publikum: *WAU WOW* bringt Mensch und Tier zu einem niederschwelligen, humorvollen, poetischen und sehr lebendigen Theaterabend zusammen, der ernste Fragen aufwirft: Wie steht es um unser Verhältnis zur Natur? Und wie wäre es, wenn wir unsere Beziehung zu Tieren für einmal nicht aus unserer eigenen Perspektive, sondern eben aus jener der Tiere denken würden? Schliesslich lehrt die Erfahrung, gerade mit Hunden, dass nicht immer alles so läuft, wie es Mensch gerne hätten.

WAU WOW
Schauspiel mit Hunden von Piet Baumgartner und Julie Paucker

Doch worin unterscheidet sie sich, die Arbeit mit Hunden? Ein Gespräch mit Dramaturgin Julie Paucker vor einer Probe.

Für einmal spielen in der Lokremise Hunde die Hauptrolle. Wie kam es dazu?
Die Idee entstand ursprünglich zwischen Barbara-David Brüesch, der Künstlerischen Leiterin der Schauspielsparte, und Regisseur Piet Baumgartner. Piet hat – wie ich auch – seit langem Hunde. Auch ich wollte deshalb schon immer einmal ein Projekt mit Hunden machen. St. Gallen bot sich dafür an: Mit dem Theater verbindet mich eine langjährige Zusammenarbeit. Immer wieder habe ich dabei festgestellt, dass das Haus äusserst hundefreundlich ist. Ich durfte meinen Hund immer zu Proben mitnehmen und auch für andere Theatermitarbeitende ist das eine Selbstverständlichkeit. Piet Baumgartner und ich haben im Anschluss gemeinsam Ideen entwickelt – viele davon auf Hundespaziergängen.

Der Hund und das Theater – das scheint zu passen. Ist das generell so?
Eine alte Theaterweisheit sagt: Vorsicht bei Kindern und Tieren auf der Bühne, die stehlen allen die Show. Da kannst du als Schauspieler:in machen, was du willst und bekommst keinen Fokus. Das ist einerseits kompliziert für eine Inszenierung, andererseits natürlich attraktiv. Ich hatte schon Pferde, Krähen, Ziegen in Stücken, die ich begleitete, aber das waren special moments. Hier ist es anders, weil die Hunde und ihre Menschen im Mittelpunkt sind.

Der Reiz, mit ihnen auf der Bühne zu arbeiten, ist aber riesig. Es zwingt alle auf der Bühne, wach und konzentriert zu sein. Eine gewisse Unberechenbarkeit bleibt. Man muss reagieren können. Einfach ein Programm abzuspulen, das geht hier nicht.

Wie ist das «Rudel» entstanden, das bald in der Lok zu sehen sein wird?
Es wurde gecastet! Wir haben uns mit interessierten Halter:innen und deren Hunden getroffen. Einige einzeln, andere in Gruppen. Von Anfang an war Catherine Perren dabei. Sie ist Sporthundetrainerin mit viel Erfahrung. Sie arbeitet auch mit Rettungshunden, 2023 stand sie beim verheerenden Erdbeben in der Südtürkei im Einsatz und engagiert sich im Vorstand des Vereins REDOG. Ihre Expertise ist vital für unser Projekt. Was die Hunde für die Bühne angeht, waren wir uns im Team erstaunlicherweise rasch einig.

Wenn man Theater mit professionellen Ensembles und Theater mit Laien oder sogar Tieren miteinander vergleicht: Gibt es auch Parallelen?
Etwas vom Schönsten am Theatermachen ist: Am ersten Probentag weiss man nie, wie es ausgehen wird. Deshalb wird es auch nie langweilig. Klar, haben wir in *WAU WOW* diese drei Ebenen, professionelle Spieler:innen, Laien und Hunde. Der Reiz besteht aber darin, dass wir nicht von allen dasselbe wol-



len: Die Hundehalter:innen sind die «Experten des Alltags», die Spielenden haben zwar eine Beziehung zu Hunden, sollen aber in erster Linie etwas herstellen, indem sie zum Beispiel Texte vortragen.

Ausserdem haben wir nochmals deutlich realisiert, wie sehr Hunde gefallen wollen. Sie merken sehr wohl, dass sie beobachtet werden. Und sie sind sehr wirkungsbewusst. Auch das ist etwas zutiefst Theatrales.

Gibt es Dinge, die Euch überrascht haben?
Uns ist deutlich geworden, dass vieles von dem, wie wir über Hunde reden und denken, Projektionen sind. Das ist ein zentraler Punkt des Projekts und darf auch im Stück eine Rolle spielen. Insofern möchten wir gerne, dass auch etwas Unmenschliches, Tierisches in den Abend kommt.

Jetzt, wo wir das Gespräch führen, befinden wir uns ungefähr in der Mitte der Probenzeit. Wie hat sich die Arbeit eingependelt?
Die Hunde sind ruhiger geworden, kennen den Ort und die Menschen. Und sie haben sich an die Vorgänge gewöhnt. Hunde mögen Routine. Inzwischen wissen sie, wo ihr Platz, wo ihr Schutzraum ist. Es hilft sehr, dass wir schon sehr früh im fast fertigen Bühnenbild proben konnten. Das Theater ist uns hier sehr entgegengekommen.

Auch die Menschen haben sich verändert und die Beziehung zwischen Menschen und Hunden.

WAU WOW
SCHAUSPIEL MIT HUNDEN VON PIET BAUMGARTNER UND JULIE PAUCKER

URAUFFÜHRUNG
Inszenierung, Dramaturgie, Konzept:
Piet Baumgartner / Julie Paucker
Bühne, Konzept: Noé Wetter
Kostüm, Konzept: Diana Ammann
Licht: Dennis Scherf
Regieassistenz: Fabian Groß
Hundetrainerin: Catherine Perren

Mit: Diana Dengler, Manuel Herwig, Swane Küpper, Daniele Muscionico, Ronald Pedergnana, Catherine Perren, Priska Pfiffner

PREMIERE
Donnerstag, 30. April 2026

VORSTELLUNGEN
10./17./18./22./27./28./31. Mai 2026
4./5. Juni 2026

MEHR ALS EIN FILM. MEHR ALS EIN KONZERT.

Wenn Bilder wieder klingen – und Musik Geschichte schreibt.

Das EnsembleCinéMusique unter der Leitung von Christof Escher widmet sich einer heute selten gewordenen, aber faszinierenden Kunstform: der Live-Begleitung von Stummfilmen. Mit grosser musikalischer Präzision und erzählerischem Feingefühl lassen die Musikerinnen und Musiker Filmklassiker des frühen 20. Jahrhunderts neu aufleben. Diese Werke bestechen durch ihre eindringliche Bildsprache und intensive Schauspielkunst, die ganz ohne Worte auskommt.

Im aktuellen Projekt steht Alfred Hitchcocks früher Suspense-Klassiker «The Lodger» im Zentrum. Die eindrucksvolle Filmmusik von Joby Talbot verstärkt die emotionale Wirkung und macht jede Aufführung zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk, in dem Musik und Film untrennbar verschmelzen.



Nach früheren Auftritten kehrt das Ensemble nun in neuer Besetzung und mit weiterentwickeltem künstlerischem Anspruch zurück nach St. Gallen am 28. Juni 2026. Ausserdem in Zollikon (3. Juni), Münchenstein/Basel (18. Juni), Bern-Bümpliz (25. Juni)

EnsembleCinéMusique – «The Lodger», 28. Juni 2026
Infos und Tickets: www.ensemblecinemusique.ch

RUND UM DIE LOK

Haben Sie gewusst, dass gerade hinter dem Bahnhof, mitten in der Stadt, verschiedenste heimische Wild- und Heilpflanzen, sowie Bäume und Sträucher wachsen?

Sie ragen neben Kultur und Kulinarik weniger heraus, aber es lohnt sich, etwas genauer hinzusehen! Dann stellen Sie vielleicht fest, dass Sie diese Pflanzen bei Ihnen ums Haus, auf dem Spazierweg oder in Balkonkistchen schon mal angetroffen haben.

Seit meiner Kindheit sind mir bestimmte Pflanzen aufgefallen. Ich «sniffte» im Sommer jeweils hinter einer Hecke den «stinkenden Storchenschnabel», in der Primarschule radelten wir mit dem Velo die halbe Stadt ab, auf der Suche nach Pflanzen fürs Herbarium. Vor Jahren erteilte ich meinen ersten Wildkräuter-Kurs und vertiefte danach meine Kenntnisse mit einer Feldbotanik-Ausbildung im Botanischen Garten St. Gallen. Die Pflanzen sind eine sinnliche Bereicherung meines Alltags geworden.

Manche Pflanzen eignen sich für schmackhafte Gerichte, als Naturheilmittel oder haben einen spannenden historischen Hintergrund. Erst ist alles grün, wenn Sie auf den Boden schauen, aber dann entsteht bei genauerer Betrachtung ganz schnell «grosses Kino»!

1. Führung: Dienstag, 12.5.2026 «Essbare Wildpflanzen»
2. Führung: Donnerstag, 3.9.2026 «Heilpflanzen in der Stadt»

Führung: Marianna Buser, Feldbotanik/Kulinarik/Kurse
Dauer: ca. 2 Stunden
inkl. kleiner Degustation von selbstgemachten
Kräuter-Brotaufstrichen und besonderen Sirups.
Kosten: CHF 25.-, Barzahlung vor Ort
Treffpunkt: Haupteingang der Lokremise

ANMELDUNG
info@lokremise.ch



Stiftung Lokremise St.Gallen, Sarah Fuhrmann
Gestaltung: Alltag Agentur | Produktion: Niedermann Druck

KULTURZENTRUM LOKREMISE
Grünbergstrasse 7
9000 St.Gallen
LOKREMISE.CH

TICKETRESERVATION
Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: konzertundtheater.ch

TISCHRESERVATION
+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

LOK KUNST MUSEUM ST.GALLEN

Konzert und Theater St.Gallen

BRASSERIE CHEZ LOK

KINOK cinema